



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Gebäude für Verwaltung, Rechtspflege und Gesetzgebung, Militärbauten**

**Darmstadt, 1887**

Vier Beispiele.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78001)

66. Das interessanteste Bauwerk aber ist das 1527—30 von *Hendrik van Peede* aus Audenaarde. Brüssel erbaute Rathhaus zu Audenaarde (Fig. 38).

Der Architekt hatte den Auftrag, für den Neubau die Rathhäuser von Brügge und Löwen als Muster zu studiren, und löste seine Aufgabe vorzüglich. Einheitliche Composition, gleichmäßige Axentheilung, schöne und kräftige Gliederung, Unterordnung des Details unter die stark betonten architektonischen Linien zeichnen den schönen Bau aus.

Die Hauptfäçade besteht aus einem Erdgeschofs von sieben Axen Breite und darüber aus zwei hohen, gleichartig gebildeten Obergeschossen. Wagrechte Gurten trennen die einzelnen Stockwerke; ein kräftiges Hauptgesims mit Mafswerk-Balustrade schließt ihn nach oben kräftig ab, und darauf erhebt sich ein sehr hohes, viel geziertes Giebeldach mit flankirenden Eckthürmchen und wohl vertheilten Lucarnen. Vor dem Erdgeschofs liegt eine spitzbogige Halle, aus deren Mitte sich ein zum Ganzen in sehr guten Verhältnissen stehender Thurm erhebt, der bei nur mäßiger Höhenentwicklung auf das reichste geziert ist, unter Anderem mit einem großen Zifferblatt für die Stadtuhr. Ueber den Erdgeschofs-Arcaden zieht sich eine Terrasse vor der Fäçade her; ein besonderer kleiner Erkerausbau zu Ansprachen springt aus der Fäçadenmitte vor. Auch die Seitenfäçaden mit ihren hohen Giebeln sind im gleichen Charakter und von gleichem Reichthum durchgeführt.

Das Innere weist reich geschmückte Säle mit Balkendecken, hohen Kaminen und prächtigen Holzschnitzereien, letztere aus der Renaissance-Zeit, auf.

## 2) Renaissance.

67. Wenngleich die vorangegangene Periode an Rathhäusern das eigentlich Wichtigste und Charakteristische hervorgebracht hat, so datiren doch auch eine Reihe von beachtenswerthen Bauten aus der Zeit der Renaissance, an denen wir eine Fülle von künstlerischem Geschick, Geschmack und Aufwand beobachten können. Leider verhindert auch hier der Mangel an gründlichem Material eine eingehende Betrachtung, und so müssen zur Kennzeichnung des Rathhausbaues dieser Zeit in Belgien und den Niederlanden einige typische Beispiele genügen.

Von geringem Umfang, aber pikanter Bildung des Aufbaues ist das Rathhaus im Haag (Fig. 39<sup>90</sup>).

An andere Häuser angebaut, bildet es eine Straßenecke und hat nach der Hauptseite eine Quaderfäçade mit einem über den Fäçadengrund auf schön gebildeten Consolen ausgekragten Steingiebel, der die Jahreszahl 1565 trägt und der bezüglich der decorativen Behandlung der Steinhauerarbeit zu den reizendsten Beispielen flämischer Renaissance zählt. Die Seitenfäçade zeigt die für die Niederlande charakteristische Combination von Hausstein und Backstein; auch sie ist mit einem Giebel in gelungener Weise abgeschlossen; an ihn lehnt sich ein achteckiger, zur Hälfte der Fäçade vorgebauter Thurm an, der zu ziemlicher Höhe aufsteigt und mit zwei durchbrochenen Aufsätzen gekrönt ist. Die Gesamtercheinung des Bauwerkes zeichnet sich durch gute Gruppierung der Massen aus und ist von großer malerischer Wirkung.

68. Ein Bau von bedeutenderer Ausdehnung ist das Rathhaus zu Antwerpen (Fig. 40<sup>91</sup>).

Seine sehr stattliche, nach dem Platz gerichtete Hauptfäçade besteht aus einem breiten Mittelbau von drei Axen und zwei an ihn stoßenden Flügeln von je neun Axen. Auf einem niedrigen Erdgeschofs in Arcaden-Architektur ruhen zwei Obergeschosse mit großen Steinkreuzfenstern zwischen Pilaster-Ordnungen; auf diese folgt an den Flügeln ein weiteres niedriges Obergeschofs, welches auf Holzpfeilern eine offene Laube trägt, auf der das große Walmdach unmittelbar aufliegt; der Mittelbau aber entwickelt sich in einem Steingiebel mit reichen Säulen, Figuren- und Obeliskenschmuck zu einer bedeutenden Höhe, bildet mit dem Dach eine einfache, aber wirkungsvolle Silhouette. Dieser Giebel ersetzt durch seine Höhenentwicklung gleichsam den Thurm.

69. Von guter Wirkung durch die Verbindung von Hausstein mit Backstein ist auch das Rathhaus zu Hall<sup>92</sup>. Es ist ein gutes Vorbild weniger für ein Rathhaus mit

<sup>90</sup>) Facf.-Repr. nach: VSENDYCK, J. J. VAN, a. a. O., Pl. 5.

<sup>91</sup>) Desgl., Pl. 7.

<sup>92</sup>) Siehe ebendaf., Pl. 10.



Fig. 39.



Rathhaus in Haag<sup>90</sup>).



Fig. 40.

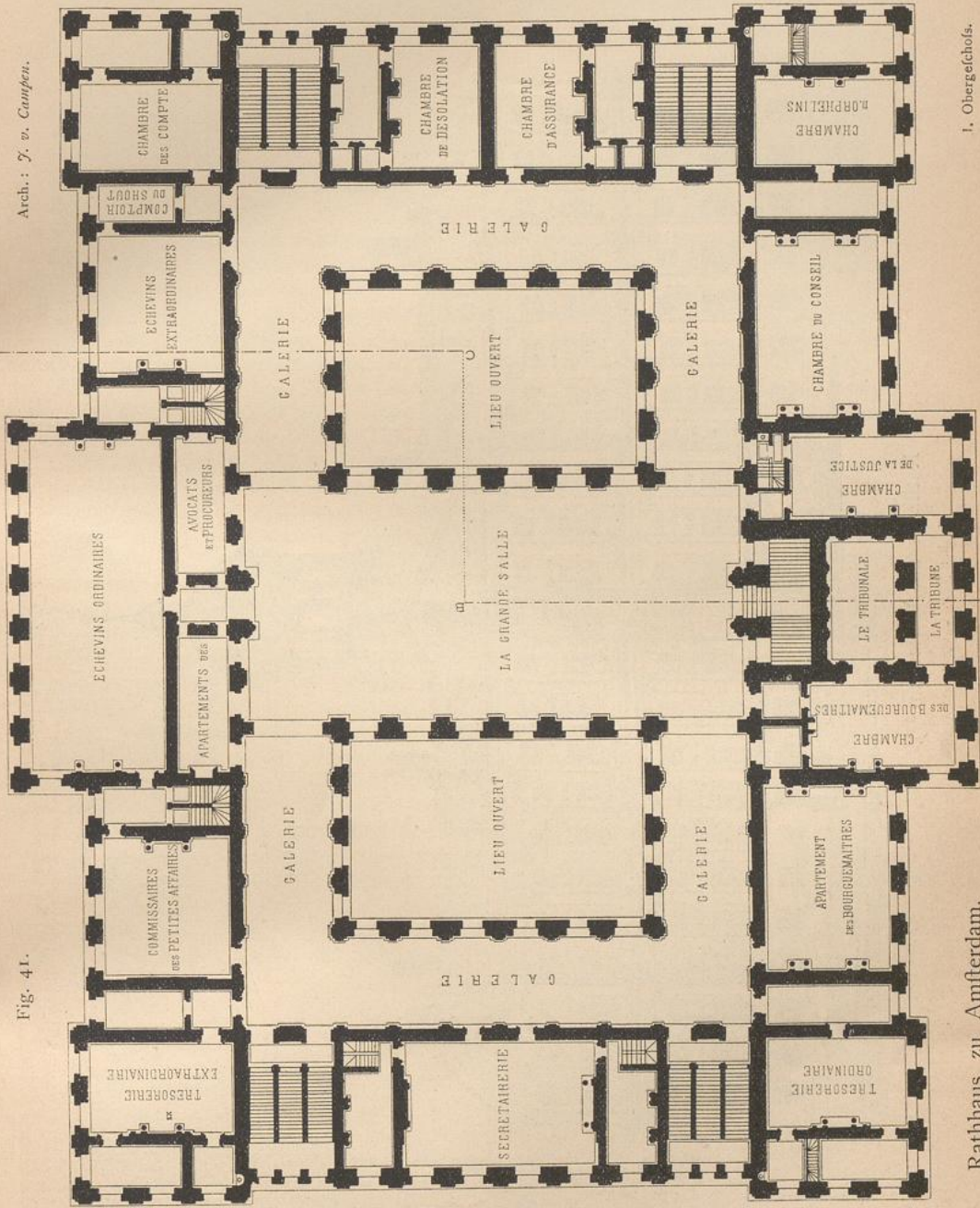


Rathhaus zu Antwerpen <sup>91)</sup>.



Arch.: J. v. Campen.

Fig. 41.

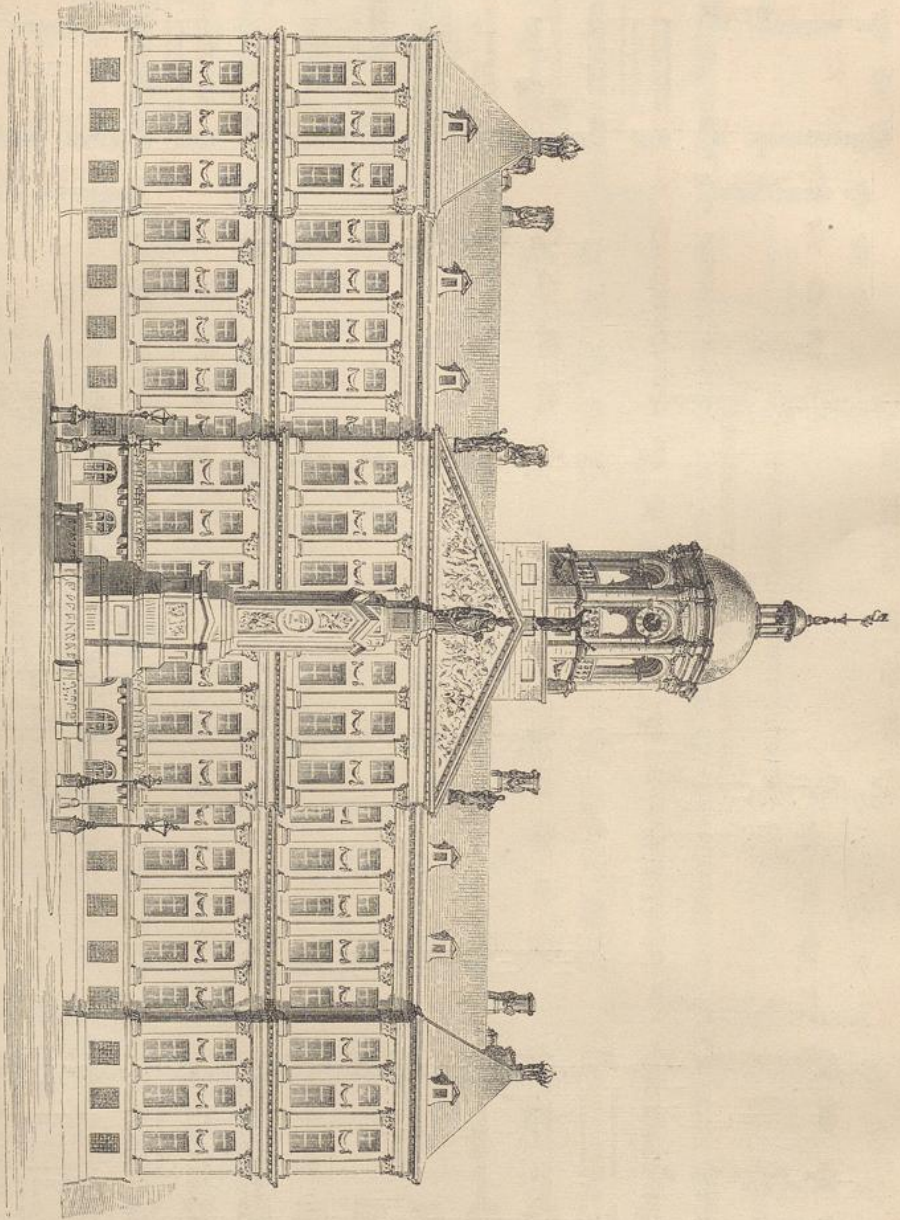


I. Obergelchofs.

Rathaus zu Amsterdams.



Fig. 42.



Rathhaus zu Amsterdam 93).

Arch. : J. v. Camphu.



all feinen charakteristischen Elementen, als für ein städtisches Kanzleigebäude; es datirt von 1616.

Das Rathhaus zu Amsterdam (Fig. 41 bis 44) kennzeichnet in würdiger Weise die Thatkraft und Schaffensluft der Niederländer, welche mit diesem unmittelbar nach dem westphälischen Friedensschlusse unternommenen Werke die Wiederaufnahme grosser Bauten begannen.

70.  
Amsterdam.

»Dieses Gebäude ist für Amsterdam das, was diese Stadt für Holland ist, d. h. wie Amsterdam an Schönheit und Pracht alle Städte der Provinzen überragt, so ist auch kein Gebäude in Amsterdam, das an Grösse und Geschmack dieses übertrifft.« Mit diesen stolzen Worten leitet sich die unten<sup>93)</sup> genannte Publication des Baues aus dem Jahre 1719 ein.

Das von *J. v. Campen* 1648 begonnene Gebäude ist von rechteckiger Grundfläche, in feinen grössten Abmessungen ca. 91 m breit, 74 m tief und von durchaus symmetrischer Anlage, deren Hauptwerth in einer überaus klaren und übersichtlichen Anordnung besteht. Der Grundriss (Fig. 41) ist um zwei mässig grosse Höfe gruppiert; in den Gebäudeecken sind Eckbauten und in den zwei Längsfaçaden stark vortretende Mittelbauten angeordnet. Eine etwas monotone Pilafter-Architektur gliedert ringsum die Façade in zwei Ordnungen über einander, die auf einem als Sockel gebildeten niedrigen Erdgeschoss aufrufen. Das Hauptgesims läuft ohne Unterbrechung um den ganzen Bau, nur in den Mittelpartien mit Giebeln, die mit stehenden Bronze-Figuren und im Giebel mit Marmorfiguren geschmückt sind, ausgezeichnet. Steile Walmdächer überdecken den Bau; auf den Eck-Pavillons krönen die Dächer je vier vergoldete, Kaiserkronen tragende Adler; über dem Giebel erhebt sich in Holz-Construction ein kurzer, achtseitiger Thurm mit Kuppel und Laterne, der die Uhr, die Alarmlöcher und ein Glockenspiel enthält (Fig. 42).

Sieben sehr gedrückte Eingänge führen in das Innere. Diese nicht gerade monumentale Anordnung wird dadurch zu motiviren versucht, dass man bei Aufständen das Volk leichter vom Inneren abhalten und in der Halle Musketiere aufstellen könne. Von der Vorhalle führt eine doppelarmige Treppe direct in den 18 × 39 m grossen, in der Hauptaxe gelegenen und die ganze Gebäudehöhe einnehmenden Saal (Fig. 43), von dem aus breite Corridore den Zugang zu den übrigen Localitäten vermitteln. Derselbe bildet den Hauptraum des Gebäudes, ist zugleich Vestibule und Hauptsaal und ist auf das reichste ausgestattet, mit Marmorboden, in den drei grosse planisphärische Ansichten der Erde und des Himmels in farbigem Marmor und Bronzestreifen eingelassen sind, mit Pilafter-Architektur in zwei Ordnungen über einander und mit einem Tonnengewölbe mit grossen Cassettentheilungen und Gemälden überdeckt. Sehr schön und klar ist die Anordnung der vier dreiarmligen Haupttreppen in den Axen der grossen Corridore. An letzteren liegen die Amts-Localitäten, wie aus dem Grundriss (Fig. 41) und aus den Schnitten (Fig. 43 u. 44) ersichtlich ist.

Noch ist ein Raum besonders zu erwähnen, der auf eine überaus reiche und raffinierte Weise angeordnet und decorirt ist: das sog. Tribunal. In der Hauptaxe und nach dem Eingang zu gelegen, ist es ein kleiner, aber hoher gewölbter Raum mit Galerie auf der Höhe des Hauptgeschosses und war der Raum, in dem das Urtheil den zum Tod Verurtheilten vor ihrer Execution vorgelesen wurde. Seine Decoration ist ganz in Bezug auf diese Bestimmung: auf Marmor-Reliefs sind berühmte Urtheile aus der alten Geschichte dargestellt; dann sind vielfach Richtschwerter, Donnerkeile, Blitze, Ruthenbündel und ähnliche symbolische Schreckmittel angebracht, so dass der Verfasser der genannten Publication findet, man könne sich diesem Raum nicht ohne Schrecken nahen. Zur Milderung fügt er aber bei, dass die Justiz nicht gar streng sei, und wenn wirklich einmal Einer zum Tode verurtheilt wurde, so könne man sicher sein, dass der Verurtheilte den Tod mehr als einmal verdient habe.

#### Literatur

über »Rathhäuser in Belgien und Holland« aus dem Mittelalter und der Renaissance.

Ausser den in Fussnote 85 bis 94 genannten Schriften seien hier noch erwähnt:

CHALON, R. *L'hôtel de ville de Mons*. Gent 1843.

*Town hall, Franeker, Holland. Builder*, Bd. 49, S. 716.

<sup>93)</sup> Aus: Kunsthistorische Bilderbogen. 2. Hälfte. 4. Abdr. Bog. 143—1.

<sup>94)</sup> *Architecture, peinture et sculpture de la maison de ville d'Amsterdam*. Amsterdam 1719. — Siehe auch: *Description de l'hôtel de ville d'Amsterdam etc. Amsterdam (?)*. Deutsche Uebersetzung: Beschreibung des Rath-Hauses der Stadt Amsterdam etc. Amsterdam.